



Schwarz-Rot statt Große Koalition – alles gut?

Nicht alles muss schlechtgeredet werden – Beispiel Auswärtige Kulturpolitik

Auch wenn man Journalisten, Wissenschaftlern oder Politikern je eine Million Euro zahlen würde, sie gefielen sich trotzdem darin, das Wort „Große Koalition“ in Grund und Boden zu stampfen. In den Sozialen Medien geschieht das Gleiche, denn wenn der blaue Himmel neblig sein muss, dann findet man ihn eben neblig, basta. Hätte man damals Schwarz-Grün-Gelb gesagt und nicht Jamaika, wäre wahrscheinlich die Abneigung nicht so groß geworden. Doch jetzt haben wir den Salat. Es gibt keine Hoffnung mehr, oder doch?

Man könnte das Drama um die deutsche und die bayerische Regierungsbildung als Laune des diesjährigen Faschings abtun. Ist ja eh egal, ob etwas geschieht, denn alles ist eine Narretei. Uns geht es so gut, da kommt es auf ein paar Monate zusätzlichen Narrengeschehens auch nicht mehr an. So braucht die Bundesregierung eben länger, bis sie endlich richtig arbeiten darf, und auch die bayerische Staatsregierung kann sich „ruhend“ vorbereiten, bis endlich der neue Ministerpräsident seine eigene Regierung an die Arbeit schicken kann. Hat sich nicht Markus Söder als „Prinzregent Luitpold“ verkleidet, der 26 Jahre als Quasi-Regent werkelte und doch nicht König wurde? Will er seine eigene bayerische Grenzpolizei, weil er Schutz um sich selbst herum braucht? Oder muss er als Franke einfach den beliebten Luitpold mimen, um sich in die Herzen der wahren Bayern einzuschleichen?

Zur Auffrischung der bayerischen Geschichtskenntnisse: Die beiden Söhne von König Max II. (Ludwig II. und Otto, offiziell Könige von Bayern) galten als geisteskrank, so musste zum Regieren der Bruder ran namens Luitpold, also ein Onkel der „Wahnsinnigen“, wie im Fasching von Veitshöchheim gelästert wurde. Doch die „Prinzregentenzeit“ (1886-1912) wurde zum gesellschaftspolitischen Renner in Bayern (auch in Franken).

Autokraten und Egomanen

Egal, am Aschermittwoch ist alles vorbei. Doch was sind das für Abgeordnete, die sich solches Bauerntheater gefallen lassen? In Bayern besitzt immerhin eine ganze Landtagsfraktion die alleinige Mehrheit und doch schaut sie zu, bis ein Einzelner gnädig bereit ist, von seinen Verzögerungs-Späßchen Abstand zu nehmen. Man könnte bei so viel Egomanen verzweifeln. Da wird dem Volk weisgemacht, mit dem Koalitionsvertrag werde die Zukunft Deutschlands in verlässliche Bahnen gelenkt. Doch glaubt jemand im Ernst, dass die ungeliebte Große Koalition, der man ein hartes Korsett umhängt, plötzlich beliebt wird? Glaubte man nicht, dass das Berufen auf den panzerhaften Koalitionsvertrag zur weiteren Lähmung führt? Glaubte man etwa in Bayern, dass das monatelange „Hauen und Stechen“ im anrollenden Landtags-

wahlkampf der CSU nutzt? Man kann sie doch schon nicht mehr sehen, die Herren, sagen viele Fernsehzuschauer.

Abzulenken und mit dem Finger auf Trump zu deuten, vertieft nur das Elend und es ist auch unredlich, denn: es kann durchaus sein, dass US-Präsident Trump schlimmer redet als er in Wirklichkeit handelt. Das haben „Konservative“ so an sich, das wusste man auch bei Ronald Reagan und jetzt eben bei Donald Trump. Wahr ist, dass Trump mit seiner NATO-Attacke nur wachrütteln wollte. Wahr ist aber auch, dass er mit seinem „America first“ sich aus dem globalen Handelssystem hinaus katapultiert. China springt begeistert in die Lücke, lauert, bis es das gesamte System abschaffen und nach eigenem Willen umgestalten kann. Europa und besonders Deutschland lähmen sich derweil durch endlose Debatten.



vor 30 Jahren neues Goethe-Institut in Bangkok (ganz rechts GI-Präsident Klaus von Bismarck, in der Mitte Alt-Bundespräsident Walter Scheel und Außenpolitiker Klaus Rose)

Hoffnung, die Weltordnung kulturell neu zu beleben

Nach so viel Katerstimmung kann man aber auch auf Einzelaspekte der schwarz-roten Ziele blicken. Einige geben tatsächlich Hoffnung. Dazu gehört die Neuorientierung in der Kultur- und Bildungspolitik. Man will in Deutschland viel mehr vernetzen, digitalisieren und kooperieren. Man will aber auch „draußen in der Welt“ neue Akzente setzen, in der Erkenntnis, dass nicht bloß in der Wirtschaft und im Handel Wettbewerb herrscht, sondern auch in der Verbreitung von Werten. Mögen China, Russland oder die Türkei aggressiv ihre Großreich-Ideologie vertreten, so bietet Deutschland die demokratische Kooperation mit vielen Ländern an, besonders in Afrika, um diese selbst zu stärken. Bilaterale Kulturzentren sollen fit machen gegen Informationsverfälschung und auch dem internationalen Dialog für globale kulturelle Ideen dienen.

Deutschland besitzt mit dem Humboldt-Forum, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und vor allem dem Goethe-Institut seit Jahrzehnten anerkannte Einrichtungen zur „Auswärtigen Kulturpolitik“. War deren Wirkungsweise auch manchmal umstritten, legendär sind die Attacken von Franz Josef Strauß gegen die „Linkslastigkeit“, so haben sie sich insgesamt einen guten Ruf erworben. Kein Wunder, dass das Institut Francais bereit ist, gemeinsam mit dem Goethe-Institut aufzutreten, um europäische Werte den chinesischen oder arabischen entgegenzusetzen. Man will auch „Hilfe zur Humanität“ entwickeln, um statt altem Kolonialismus Unterstützung gegen das Flüchtlingselend zu bieten. Dass die Aufarbeitung der Kolonialzeit neuen Sprengstoff bringt, wird einkalkuliert. Irgendwann ist aber auch diese Debatte fällig.

Zum Schluss sei die Hoffnung ausgesprochen: nach dem Politischen Aschermittwoch, an dem man sich nochmals gegenseitig runtermacht, muss der Aufbruch in Deutschland und in Bayern beginnen. Das gilt auch für die mediale Begleitung. Weniger Platz den Hetzern in allen Parteien, mehr Raum den um Fortschritt und Zusammenhalt Bemühten.

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de